Ein Südafrikaner wehrt sich für die Schwarzen - vor Gericht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **62 (1968)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-141483

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus seiner grossen Liebe zu allen Menschen und Tieren wurde er Gründer und Präsident des italienischen Vegetarierverbandes.

Seit 1952 leitete er in Perugia das Zentrum für religiöse Erneuerung und vor allem dasjenige zur Koordination der Gewaltfreiheit in Italien. Das Zentrum organisierte viele Vorträge, Diskussionen, Seminarien und vor allem den grossen Friedensmarsch Perugia–Assisi (24. September 1961), an dem Zehntausende von Menschen aus allen Volksschichten, jeden Alters und Berufes, vieler politischer und religiöser Richtungen teilnahmen und der zum eigentlichen Ausgangspunkt der neueren Friedensarbeit in Italien wurde. (Vergleiche meine Artikel in «Neue Wege», Januar 1963, Februar 1964 und Mai 1965). Aus dieser Zusammenarbeit für den Marsch wuchs dann die italienische «Friedenskonsulta» (Consulta italiana per la pace), ein Koordinationsrat, der praktisch alle für den Frieden arbeitenden Bewegungen umfasste und dessen Präsident Aldo Capitini bis zu seinem Tode war.

In den letzten Jahren galt sein Interesse vor allem dem «Movimento nonviolento per la Pace» (Gewaltfreie Friedensbewegung), die die italienische Sektion der Internationale der Kriegsdienstgegner wurde und deren Präsident er ebenfalls bis zu seinem Tode war. Ihre Monatsschrift «Azione nonviolenta», die zum Teil ausgezeichnete Artikel veröffentlicht, leitete er ebenfalls bis zu seinem Ende. Die Bewegung und die Monatsschrift sind nun in grossen Schwierigkeiten wegen dieses unerwarteten Verlustes.

Noch ein wichtiger Gedanke von Aldo Capitini:

«Die Gewaltfreiheit ist Liebe. Gewaltfreiheit ist scheinbar ein negativer Begriff, doch die Verweigerung der Gewalt ist eine positive Tat, die Willen und viel innere Energie verlangt. Man kann von der Gewaltfreiheit eine sehr einfache Definition geben: Sie ist die Wahl einer Denk- und Handelsart, die gar kein Lebewesen unterdrückt und zerstört, ganz besonders kein menschliches Wesen. Warum diese Wahl für die Existenz, die Freiheit, die Entwicklung der andern Wesen? Aus Liebe, wir sehen nun, dass es sich (bei der Gewaltfreiheit) um eine positive, ja leidenschaftliche Sache handelt. (Aus «Religione aperta» – offene Religion – S. 143).

Hedi Vaccaro-Frehner

Ein Südafrikaner wehrt sich für die Schwarzen – vor Gericht

Einer, der es streng hat, ist der Henker von Südafrika. Die Hälfte aller «legalen» Hinrichtungen in der Welt finden im Zentral-Gefängnis von Pretoria statt, wo Spezialgalgen mit vielen Schlingen für die durchschnittlich 100 Exekutionen pro Jahr bereitstehen.

Was Körperstrafen anbelangt, so sind in den letzten 15 Jahren mehr als eine Million Schläge an 200 000 Verurteilte erfolgt. (Letztes Jahr allein wurden ungefähr 600 000 neue Opfer in die Südafrikanischen Ge-

fängnisse eingewiesen.) Schwerer festzustellen ist. wieviel brutale Gewalt heimlich und gegen das Gesetz an den Gefangenen geübt wird.

Lawrence Gandar, der Chefredaktor der RAND DAILY MAIL steht heute vor Gericht, weil er wahrheitsgetreu über die Gefängnisse in Südafrika schrieb. Zweifellos hat gerichtliche Verfolgung für solche Tätigkeit die Journalisten in Südafrika eingeschüchtert und die Gefängniszustände in Südafrika zum heissen Eisen werden lassen.

Nach 3 Jahren der Anklagen und Gegenanklagen kann man nur staunen über den Mut und die Zähigkeit, mit der zuerst ein *Strachan* (er berichtete über unzählige Fälle von Misshandlung schwarzer Gefangener) und jetzt *Gandar* und *Pogrund* (politischer Reporter der «MAIL») durchgehalten haben. Welchen Preis werden diese Männer zu bezahlen haben, nur weil sie bekanntgaben, was der Wahrheit entsprach?

Angesichts der Bedeutung dieses Prozesses in bezug auf die Pressefreiheit, haben das Internationale Presseinstitut und die Internationale Juristenkommission den Johannesburger Rechtsanwalt Joel Carlson beauftragt, den Prozess als ihr Beobachter zu verfolgen.

Aus «Observer» vom 27. Oktober und «Tat» vom 4. November 1968

«Apartheid mit Christentum unvereinbar»

E. P. D. Als mit dem Christentum unvereinbar hat der Christliche Rat der Kirchen in Südafrika jetzt in einer Verlautbarung die offizielle Apartheid-Politik der Regierung bezeichnet. Wie Bischof Burnett, Generalsekretär des Christlichen Rates der Kirchen, in einer Pressekonferenz in Johannesburg ausführte, ginge es nicht an, diejenigen, die sich aus Gewissensgründen gegen die getrennte Entwicklung der Rassen stellten, als Extremisten oder Kommunisten zu verurteilen. «Dieser Aufruf ist eine Antwort an eine Gruppe weisser Christen, die die Macht des Staates ausnutzen wollen, um eine Ideologie und eine soziale Ordnung zu verkünden, die eine grosse Zahl Christen aller Rassen in Südafrika und in fast allen christlichen Ländern der übrigen Welt mit dem Evangelium unvereinbar halten», betonte Burnett. Im südafrikanischen Christlichen Rat der Kirchen sind Anglikaner, Presbyterianer, Methodisten, Lutheraner, Baptisten, Katholiken und die beiden holländischen reformierten Kirchen zusammengeschlossen. 2. 10. 1968

HINWEISE AUF BÜCHER

Hugo Sonderegger. Hat Hiob recht? Gotthelf-Verlag, Zürich, 1968. Fr. 8.20.

Pfarrer Dr. Hugo Sonderegger hat im Grossmünster in Zürich zu Beginn dieses Jahres neun Predigten über das Buch Hiob gehalten, die nun gedruckt vorliegen. Diese Predigten sind höchst aktuell. Sie sind eine durchdachte Auslegung des Buches